

Der Latzmann – Ein Pfingstbrauch im Altkreis Ehingen

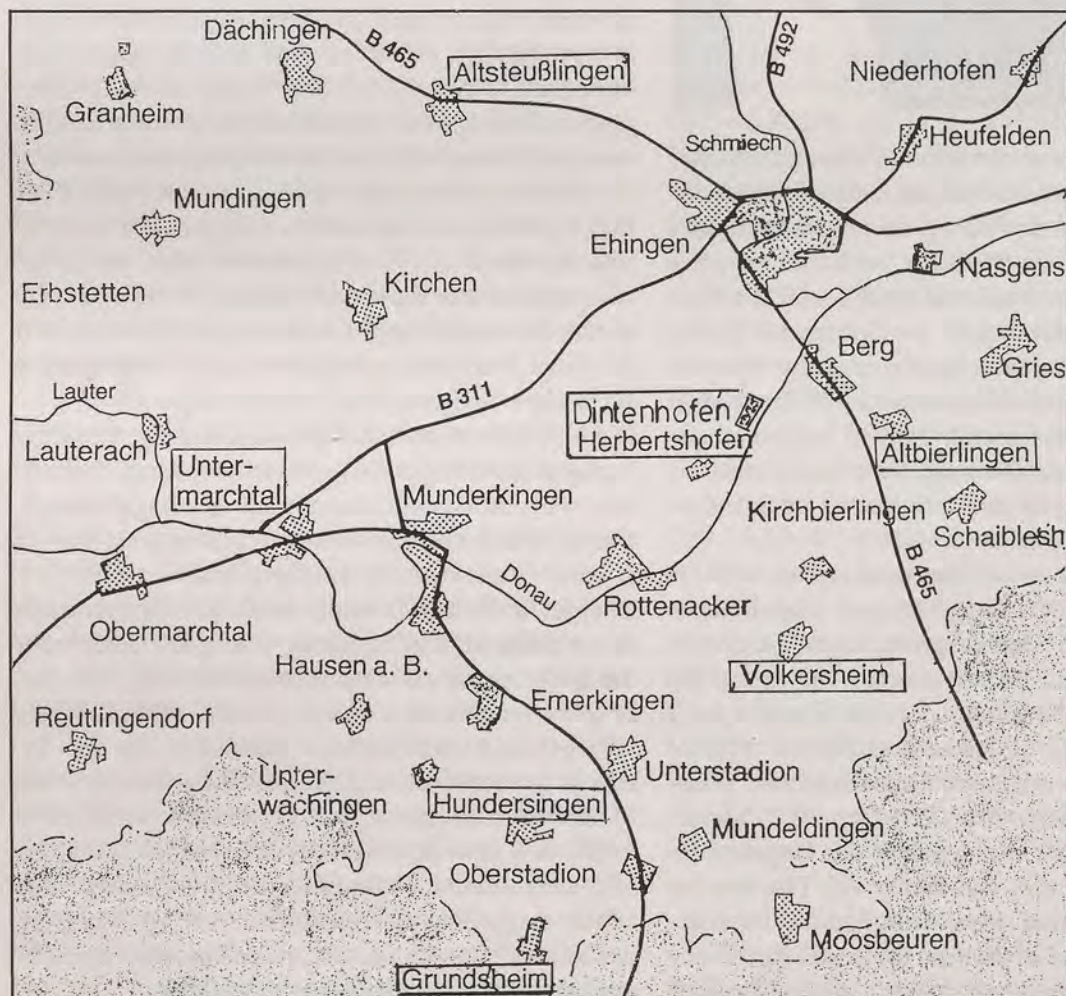
Wolfgang Rieger

Jahr für Jahr gehört der Pfingstmontag in einigen Gemeinden des Altkreises Ehingen den Kindern und Jugendlichen, welche diesen Brauch noch üben: in Altbierlingen – Altsteußlingen – Dintenhofen/Herbertshofen – Grundsheim – Hundersingen – Untermarchtal und Volkersheim. In diesen Dörfern hängen die Kinder und Jugendlichen noch mit Begeisterung an ihrem Latzmann und ziehen mit ihrer natürlichen Fröhlichkeit von Haus zu Haus, um für den anschließenden Schmaus um Gaben zu bitten. In Dintenhofen/Herbertshofen kommt der Latzmann schon am Fasnachtssamstag, der früher als der rußige Samstag bezeichnet worden ist. Der Latzmann hat in jeder Gemeinde ein anderes Aussehen, auch die Spruchverse sind nicht identisch, aber meist kernig und forsch.

Dieser Brauch war einst auf der Schwäbischen Alb, um die Donau und im Schwarzwald verbreitet. Schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde der Latzmann nur noch in einzelnen

Gemeinden bezeugt, die sich über das ganze schwäbische Land verteilen. Er wurde in zwei Formen ausgeübt: von den älteren Jahrgängen zu Pferde, von den jüngeren zu Fuß. Es war eine alte Sitte, so bezeugen kirchliche und weltliche Protokolle aus dem 18. Jahrhundert, daß die Hütejungen zu Pfingsten, genauer am Pfingstmontag, ein Fest feierten. In Kampfspielen und Wettritten maßen sie ihre Kräfte, und am Abend vergnügten sie sich beim Mahl und Tanz. Daß sie dafür bei ihren Dienstherrn Gaben sammelten, liegt nahe.

So verabschiedeten sie den Winter und begrüßten mit dem Sommer das neue Hütejahr. Die sinnbildliche Darstellung von Sommer und Winter ist zwar in diesem Zusammenhang bisher nicht eindeutig bezeugt, doch der strohvermummte Latz als winterliche Gestalt und die von Buben mitgetragenen, mit farbigen Bändern geschmückten Tännchen, die eine sommerbringende Gestalt symbolisieren, treten in einigen Gemeinden bis heute sinnfällig nebeneinan-



Gemeinden im Raum Ehingen, in denen der Latzmannbrauch noch gepflegt wird: Altbierlingen – Altsteußlingen – Dintenhofen/Herbertshofen – Grundsheim – Hundersingen – Untermarchtal und Volkersheim.

Rechte Seite: ▶
Der Latzmann zieht durch Untermarchtal, um Gaben zu sammeln. Von links: Trabant und Läufer vorne, dahinter Eier-sammler und Schmalzsammler mit dem Eimer, zwei Bäcker sowie Hexe und Teufel. Hinter dem Latzmann die Treiber mit ihren Geißeln. Foto von 1985.



der auf. Als die Hüttejungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts keine berufliche Gemeinschaft mehr bildeten, ging dieses Frühlingspiel auf eine andere Knabengemeinschaft, auf die Schulbuben, über. Die Bedeutung des Herkommens sank und erlosch allmählich. Was in der Gegenwart noch lebt, sind Trümmerformen eines einst weit verbreiteten Brauches.

Der Latz am Pfingstmontag in Untermarkthal

Der Latz kommt, so heißt es jedes Jahr in Untermarkthal, wenn am Pfingstmontag nach dem Hauptgottesdienst eine Schar von Buben von Haus zu Haus zieht und mit ihren Spruchversen um Schmalz, Mehl, Eier und um Geld bittet. In Untermarkthal war der Latz, wie er hier kurz genannt wird, lange Zeit vergessen, bis ihn nach dem Ersten Weltkrieg ein heimatliebender Bürger wieder, wenn auch in vereinfachter Form, einführte.

Die Pfingstgestalt in Untermarkthal gleicht einem wandelnden Kegel. Ein aus Stäben gefertigtes kegelförmiges Gestell hüllen die Buben in eine Lage Stroh, die sie mit Laubzweigen sorgfältig decken. Der so eingekleidete Kegel wird mit Feld- und Gartenblumen geschmückt. Die Spitze wird mit einem Tännchen versehen, das mit farbigen Bändern verziert ist. Stroh und Blumen, die Symbole des Winters und des Sommers, sind somit in einer Brauchgestalt zusammengefallen.

Für den Träger des Latzmann-Kegels wird in Kopfhöhe ein rechteckiges Sehloch geschnitten. Das lange Umhergehen in dem grünen Kegel ist anstrengend, und so kann nur ein kräftiger Jugendlicher Latzmann werden. Läufer und Trabant gehen voraus, sie sind die Wortführer. Ihnen folgen die eigentlichen Sammler für Eier, Schmalz und Mehl. Dann der Latz, umgeben von peitschenbewehrten, früher mit Schwertern bewaffneten Treibern, die ihn streng bewachen und niemand nahe herankommen lassen, denn der Träger soll unerkannt bleiben.



Pfingstmontag 1932 in Untermarktal vor dem Gasthaus zum Hirsch; von links: Eiersammler, Teufel, Hexe, Schmalzsammler, dahinter die Bäcker.

Am Schluß die Hexe mit dem Besen und der Teufel mit der Gabel. Die Hexe war ehemals stumm, hatte einen langen Strohschwanz und besaß das Stehrecht. Sie verlegte sich, während die Hausfrau die Gaben austeilte, aufs Stehlen in Küche und Keller. Die zentrale Gestalt, der Latz, bleibt stets im Hintergrund; er bedankt sich auch nicht für die Gaben. Die Spruchverse werden hier in zwei Fassungen wiedergegeben, um den Wandel zu veranschaulichen. Die Fassung von 1879 ist überliefert von Altbäcker Franz Josef Fundel aus Untermarktal, der damals als Dreizehnjähriger in der Oberklasse saß und beim Latzumzug mitwirkte. Er starb 1950 im 84. Lebensjahr; mit ihm erlosch auch das Bäckergerwebe im Dorfe.

Läufer 1879

*Ich bin der Läufer und lauf voraus
und sprich voran an jedem Haus,
das Sprechen könnt ihr mir nicht verwehren!
Kommt her, ihr Latzmannbuben,
sprecht eure Sprüche deutlich,
deutlich ist nicht genug,
Courage, Courage gehört auch dazu!
Der Herr, er zieht den Beutel heraus,
er zieht eine Mark, drei, vier heraus.
Eine Mark, drei, vier, ist viel zu viel,
eine Zehntelsmark ist das rechte Ziel.
Holla!*

Läufer 1948 bis heute

*Ich bin der Läufer, geh voraus
und halte an vor jedem Haus,
wollt ihr das Sprechen hören,
oder wollt ihr es verwehren?
Da zog der Herr den Beutel raus,
gleich 30, 40 Mark heraus.
30, 40 Mark ist viel zu viel,
3 bis 4 Mark ist das rechte Ziel.
Holla, holla!*

Trabant 1879

*Ich bin dem Latzmann sein Trabant,
hab fünf Finger an jeder Hand,
heut oder morgen muß ich mit dem Franzosen streiten,
der Franzos hat sich schon aufgemacht,
darüber hab ich nur gelacht.
Viele haben sich aufgemacht,
ich hab mir nichts daraus gemacht,
zog mein Schwert aus der Scheide,
hau rum, hau num,
hau 25 000 auf einmal nieder.
Im Blut bin ich gestanden bis unter d' Ärm,
wenn ich hätt net so gut klimma und schwimma können,
da wäre em Blut versoffa.*

Die kegelförmige Pfingstgestalt wird von den Untermarchtaler Kindern und Jugendlichen, die am Latzumzug mitwirken, in Stroh gehüllt. Auch das Guckloch für den Träger ist schon ausgeschnitten.



Die Strohverkleidung wird mit Farnkraut, Laub und Blumen geschmückt. Hierzu werden Garten- und Feldblumen verwendet. Die Gartenblumen – meist Flieder, Pfingstrosen und Tulpen – werden am Pfingstsamstag im Dorf gesammelt. Ein Tännchen samt bunten Bändchen ziert später noch die Spitze des Latzes.



Das Gefolge des Untermarchtaler Latzmanns hat sich vor einem Haus aufgestellt: Läufer, Trabant, Schmalzsammler, Eiersammler, Bäcker, Hexe und Teufel. In jedem Haus wird gerne gegeben, wenn die Sprüche aufgesagt sind.



Trabant 1948 bis heute

*Ich bin dem Latzmann sein Trabant,
hab fünf Finger an jeder Hand,
den Säbel an der Seite.
Kommt einer her und streit mit mir,
den schlag ich nieder wie ein Stier.
Viele haben sich aufgemacht,
ich hab mir nichts daraus gemacht,
zog mein Schwert aus der Scheide,
hau rum und num,
in einer Viertelstunde 300 000 Mann.
Im Blut bin ich gestanden bis unter d' Ärm,
wenn ich hätt net so gut klimma und schwimma können,
da wäre em Blut versoffa. –
Wisset ihr au was?
Courage ha i ghett wie a Has.
Holla, holla!*

Sammler 1879

*Mei Hafa ist no ziemlich leer,
drum möcht i d' Hausfrau bitta,
a Pfunda zehna in mein Hafa nei schütta.
Holla!*

Eiersammler 1948 bis heute

*Weiber, Weiber, Eier raus,
oder i laß da Marder ins Hennahaus.
Eier, Eier nicht genug,
Schmalz und Mehl gehört auch dazu.
Holla, Holla!*

Bäcker

*I be a Bäck, hau weder Mehl no Säck,
hau weder Roß no Waga,
muß mit der Katz en d' Mühle fahra.
Holla, holla!*

Schmalzsammler

*Schmalzhafa, Schmalzhafa, blenda Scher,
mei Hafa ist no zemlich leer,
drum möcht i d' Hausfrau bitta,
a Pfunda dreia, viera in mein Hafa nei schütta.
Holla, holla!*

Hexe 1948 bis heute

*I be dui Hex von hentrafür
und freß a alta Stubatür,
i fraß da Schneider mitsamt der Scher,
mei Maga ist no zemlich leer.
Holla, holla!*

Teufel

*Mei Vater und mei Mutter hant gmoint,
i sei scho lang vedammt.
Drweiltscht ben i dr best Ma auf dr ganza Welt.
Holla, holla!*

Am späten Nachmittag, wenn alle Häuser besucht sind, werden bei einer gastfreundlichen Familie aus den gesammelten Gaben Schmalzküchle gebacken, die bei einem fröhlichen Schmaus verzehrt werden. Das Geld teilen die Buben unter sich, wobei der einzelne mal mehr, mal weniger bekommt, je nach Rang und Schwierigkeit der Aufgabe.

Zur Zeit des Bäckers Fundel spielte noch ein Lanzenträger mit, der eine balladenartige Strophe auf-sagte.

*Die Pflingstfeiertage sind gekommen,
der Herr und die Frau, sie wollten spazierenreiten,
ins nahe Feld, ins weite Schloß,
die Buben, die Buben, sie nahmen das beste Roß,
sie ritten die Brücke in den Boden hinein,
ach, was wollen wir machen?
Wir wollen sie bedecken,
mit schön Mehl und Wecken.
Holla!*

In früheren Jahren hatten die Facklabuaba, die Funkenbuben, meist Oberkläbler, das Vorrecht, am Latz mitzuwirken. Das galt als wohlverdienter Lohn für die im Winter ausgestandenen Mühlen, die mit der Errichtung der Fackel verbunden war, dem Funken am Sonntag nach Aschermittwoch, einem gewaltigen Holzstoß, der am Abend dann in weithin sichtbaren Flammen aufging und bis heute aufgeht.

Ein vier Mann starkes Fernsichteam des Südwestfunks und des Bayerischen Rundfunks weilte am Pflingstsonntag, dem 26. Mai 1985, in Untermarchtal, um unter Aufnahmeleiter Hans Dieter Barth aus Beilstein diesen alten Brauch festzuhalten. Viel Ausdauer zeigten die dreizehn mitwirkenden Buben, denn von 8.30 bis 14.30 Uhr dauerten die Dreharbeiten, und erst gegen 20.15 Uhr hatten sie an diesem Pflingsttag ihren Gang durch das Dorf beendet. Aufgenommen wurden einige Vorbereitungen wie Blumenpflücken, Holen des Tännchens, Einhüllen der Pflingstgestalt mit Stroh und das Schmücken mit Laub und Blumen; auch das Schminken der Buben wurde nicht vergessen. Gefilmt wurde das Umherziehen des Untermarchtaler Latzmannes mit seinen



Der Latzmann zieht durch Altsteußlingen, aufgenommen am Pfingstmontag des Jahres 1989.

Getreuen im Ort, das Aufsagen der Spruchverse an der Haustüre und das anschließende Kuchlesessen. Unter dem Titel *Latzmann, Lämmchen & Co.* sendete das Fernsehprogramm Südwest 3 am Pfingstmontag, dem 9. Mai 1986, einen 45 Minuten langen Film, in dem Pfingstbräuche in Berchtesgaden, in St. Engelmar und Kötzing – beide im Bayerischen Wald – und in Untermarchtal ausgestrahlt wurden.

Altbierlingen und Altsteußlingen: der Latzmann im Wägelchen

Wie in einigen anderen Orten hat auch in Altbierlingen die Schwere des Gerüsts dazu geführt, daß die Pfingstgestalt des Latzmanns, die früher von einem kräftigen Buben getragen worden ist, in einer etwas verkleinerten Form auf einem Wägelchen mitgeführt wird. Dieses Gefährt ist mit Tannenreisig, Tännchen und mit bunten Bändern sorgfältig und farbenfroh geschmückt. Hier fällt besonders auf, daß, wie in Volkersheim, mehrere Buben jeweils ein mit bunten Bändern geschmücktes Tännchen tragen.

Auch in Altbierlingen ziehen die Buben von Haus zu Haus, sagen ihre Sprüchlein auf und erwarten die üblichen Gaben. Aus dem Gesammelten werden Schmalzküchle gebacken, was meist in einer gastfreundlichen Familie eines der mitwirkenden Buben geschieht.

In Altsteußlingen ist der Latzmann ein von Kindern und Jugendlichen getragener Brauch, der seit Menschengedenken immer am Pfingstmontag geübt wird. Der Latzmann thront auf einem Wägelchen und ist umgeben von einer stattlichen grünen Pyramide aus jungen Tannen und Tannenreisig. Auf der Spitze befindet sich ein mit farbigen Bändern geschmücktes Birkenbäumchen.

Eine Besonderheit in Altsteußlingen ist, daß der Latzmannarsteller – er darf niemand zu Gesicht kommen und erkannt werden – in heiteren Versen örtliche Begebenheiten aufs Korn nimmt, die das Jahr über geschehen sind. Eingeleitet wird die ganze Zeremonie mit den Versen:

*Seit ama Jahr hend'r nix mai khait
vom Latzma ond seine luschtige Leit.*



Unter dem Latzmann-Gefolge herrscht strenge Rollentrennung. Vier Buben sind mit Glocken behängt und ziehen unter der Leitung des Fuhrmannes das Latzmann-Wägelchen. Die übrigen Akteure des Latzmanngefolges, darunter sind in Altsteußlingen auch Mädchen, heischen die üblichen Gaben. Fuhrmann und Gabenheischer haben altüberlieferte Verse für ihren Auftritt. Spruch des Fuhrmanns:

*Schier dreißig Jahr bin ich Soldat gewesen.
 Ein alter Türk hat aufgemacht.
 Da hab ich ihm dazu gelacht.
 Den stärksten Säbel an meiner Seiten,
 Heute oder morgen muß ich mit Russen und Franzosen
 streiten.
 Hau rum, hau numm,
 Hau zweimal hundertvierzigtausend Mann zu Boden.
 Wisset ihr au was?
 Kurasche haun i wie an Has.
 Mo haun i's gnomma?
 Do haun i's gnomma.
 (Er schüttelt am Geschirr der Pferde.)
 Vor m Johr haun i älle Russa und Franzosa zwonga.
 Huir jaich i älle hentadrei'.
 Holla polla, des ischt fei'.*

Den Abschluß bildet auch hier der wohlverdiente Schmaus.

Altbierlingen: die Buben ziehen den Latzmann auf einem Wägelchen durchs Dorf, das mit Tännchen, Tannenreisig und bunten Bändern geschmückt ist. Weitere Tännchen werden mitgetragen.

Dintenhofen und Herbertshofen:
 der Latzmann am Fasnachtssamstag

Der Fasnachtssamstag ist ein fester Termin für die Kinder und Jugendlichen beider Gemeinden, denn an diesem Tag, früher auch als der rußige Samstag bezeichnet, ziehen sie mit dem Latzmann an der Leine durch beide Dörfer. Der Latzmann, der in einem Strohkegel verborgen wird, war auch heuer mit seinem Gefolge von 9.00 bis 16.00 Uhr unterwegs.

Was man so zum Kühle- und Berliner-Backen braucht, wird von Haus zu Haus gesammelt, wobei die Buben ihre altüberlieferten Sprüche aufsagen. Im mitgeführten Leiterwägelchen verstauen sie die Gaben wie Milch, Schmalz, Mehl, Eier und Äpfel. Die Buben haben immer ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Natürlich gehört auch das Sammeln von Geld und das Anhalten der Autos mit dazu. Zum Abschluß folgt auch hier der verdiente Schmaus, natürlich mit echt schwäbischen, wohlschmeckenden Fasnetskühle, zu denen das Kakao-Getränk nicht fehlen darf.



Altbierlingen am Pfingstmontag 1987: Trabant mit Helm und Säbel, Hexe und Teufel.

Die nachfolgenden Latzmann-Verse sind entnommen aus dem Heft von Max Wohlleb »900 Jahre Dintenhofen«, erschienen 1988.

Die Gestalt des Latzmanns versinnbildlicht den scheiden- den Winter, der jetzt den guten Kräften des Frühlings weichen muß. Seine Trabanten fordern für diesen Rück- zug von den Bauern gewissermaßen einen Lohn.

*Dr Latzma kommt, dr Latzma kommt,
er kommt em Johr amol;
no gand em no au do reacht viel,
no roicht ems übers Johr.*

1. Führer

*An einem schönen Sommertag,
da war ich 99 Jahr Soldat,
der Türke hat sich aufgemacht,
ich hab' da gelacht!
Mein Hütchen aufgesetzt,
den Säbel in die Hand.*

*Hau rom, hau nom, in zweimal 24 Stund
hab ich zweimal 24 000 Mann zu Platz geschlagen.*

*Groß war der Lärm,
im Blut bin i gstanda bis unter d' Ärm,*

*wenn i it schwemma und glemma het könnna,
wär i em Blut versoffa. Holla!*

2. Führer

*Auf, auf ihr Brüder insgemein,
laßt die Kanonen donnern,
wir ziehen heut nach Moskau ein,
Napoleon ist gekommen.
Er schwingt den Säbel blank von Stahl
bis in die Heeresmitten,
die Russen haben keine Wahl,
drum hört man ihre Bitten. Holla!*

3. Führer

*Die drei Faßnachtstäge,
die kommen daher,
die Latzbuben, sie reiten wohl unten,
sie reiten wohl oben,
sie schlagen die Brücken zu Boden.
Mit was wend ses mache,
mit Greeholz und Spacha,*



Der Latzmann in Dintenhofen/Herbertshofen geht nicht am Pfingstmontag, sondern schon am Samstag vor Fasnacht um; die drei Führer halten den Latzmann an Stricken.

*mit was wend ses decka,
mit Schöamehl und Wecka,
a Häfele voll Schmalz,
a Beitele voll Geld,
no wärs wieder gnug. Holla!*

Diese drei Führer sind die Begleiter des Latzmannes in Dintenhofen und Herbertshofen und führen ihn an einem Strick.

Sammler

*I be a armer Schweizer, gand mr au en Kreizer.
oder heute:
I be a armer Bua, hau bloß no halbe Schua,
komm vom a Park, gand mr au a paar Mark.*

*Weible, Weible von Tripstrill,
gib mir au a Schüssele süaßa Mill.
oder heute:
Mill, Mill, Mill, komm von Tripstrill,
back en guate Bäckerkuacha,
derfst en vielleicht au versucha.*

*Bäure, Bäure, Oier raus,
sonst laß' dr da Marder ins Hennahaus.
Oier send noit gnua, Zucker ghört au drzua.*

*I be a armer Beck, hau weder Mehl no Säck,
hau weder Roß no Waga, muß mit der Katz (oder Rälle)
in d'Mühle fahra.*

*Gam mr au a paar Äpfel en mein alte Hut,
no sand mr wieder guat.*

*I komm her von Bolladinge,
hot me hoifsa 's Säckle bringa,
hot ghoifsa, i krieg Mehl ond Schmalz
ond da besta Brota ussem Salz.
oder heute:*

*I komm au no hinter drai,
mei Schmalzhäfele ist ziemlich klei,
i möcht ui Bäure bitta, a Pfunda viera schütte,
i möcht no addiziera (zusprechen)
's wär gnuag a Pfunda viera.*



Der Latzmann und sein Gefolge in Dintenhofen/Herbertshofen, aufgenommen am 24. Februar 1990.

Brauch-Version in Grundsheim –
Grondsemmer Mädla, nammed ui en acht!

Auch in der kleinen Gemeinde Grundsheim besteht noch der Latzmann-Brauch, den am Pfingstsonntag junge Leute im Dorf ausüben. Das Latzmann-Gefolge besteht hier aus fünf jungen Burschen, die von Haus zu Haus ziehen, ihre Sprüchlein aufsagen und dafür Geld, Eier und Süßigkeiten erhalten. Angeführt wird die Grundsheimer Latzmann-Gruppe von «Läufer», der ein mit bunten Bändern geschmücktes Birkenbäumchen trägt und folgendes Sprüchlein aufsagt.

*Ich bin der Läufer und laufe voran,
und trage Euch das Allerhöchste an
und ob ihr mein Versprechen hören wollt oder nicht,
so bin ich doch ein wahrer Franzmann nicht.
Im Böhmerwald bin ich geboren,
da wächst nichts als Wein und Korn, rotes Gold,
ein Mägdlein ist mir lieb und hold,
ein Mägdlein muß ein Kränzlein tragen,
ein Kränzlein ist noch nicht genug,
es gehören auch noch fünf DM dazu. Holla!*

Es folgt der «König» mit Krone, Orden und Abzeichen.

*Als Prinz Karl zog ich ins Feld
in das Reich der Schwaben.
Die Kriegsmacht ist bei uns sehr gut bestellt,
bei Ostrach geht es an.
Wir sind deutsche Brüder allzumal
und nicht Kanone und Gewehr,
Hammer, Pflug und Spaten sind uns're Wehr. Holla!*

Die nächste Gestalt des Grundsheimer Latzmann-Umzugs ist die Hexe, welche den Eierkorb trägt und peitschenschwingend ihr Sprüchlein aufsagt:

*I be d' Hex von Bulladenga,
mi hot ma g'hoisa en Grädda mitbrennga.
I hau gmoit i griag Oier ond Schmalz,
da beschta Brota aus 'm Salz!
Baur zahl aus
odr i reis dr Hoar ond Bat raus.
Mädla, Weibr Oier raus,
odr i laß da Fux ens Hennahaus. Holla!*

Der Latzmann, der nun folgt, ist von Kopf bis Fuß in Stroh eingehüllt, das um ein Drahtgestell geflochten ist. Der Grundsheimer Latzmann besitzt zwei große, auffällige Ohren und ist mit Glocken behangen. Geführt wird er von zwei Latzmannführern, links und rechts, die je durch ein Band mit dem Latzmann verbunden sind. Der rechte Latzmannführer sagt:

*Ich führe den Latzmann selbst rabant,
den Säbel hab ich in meiner Hand,
den andern an der Seite.
Will einer mit mir streiten,
so wird er gleich ausgelacht.
Hau rom, hau nom,
en zwoimol 24 Stunda
haue dreimol 136 000 Ma zu Boda gschlaga.
Em Blut bene gstanda bis ibr d' Aura,
ond wenne het id glemma ond id schwemma kenna,
hete meßa bleiba denna.
Ond wißeder au was,
Courasch haue wi en Has.
Ond wißeder woher 'se gnomma hau,
weil e bisher jeden zwonga hau. Holla!*

Linker Latzmannführer:

*Ich führte den großen Schwedenkrieg.
Und in der Schlacht bei Fehrbellin
und in der großen Völkerschlacht,
schlug ich zu Boden die fränkische Macht.
Und hier dieser letzte Mann
mußte machen den Latzmann.
Zieh'n Wischt, noch goht'r Hott,
oifach it, wian'r sott.
Grondsemer Mädla, nammed ui en acht,
wenn 'r loßreißt, noch schprengt 'r ibr da Bach.
Holla!*

In diese Sprüche sind verschiedene historische Ereignisse kunterbunt eingegangen. Fast jeder im Grundsheimer Latzmann-Gefolge trägt einen alten Säbel. Im Latzmann selbst könnte man ein Symbol des Winters, im Läufer mit seinem buntgeschmückten Birkenbäumchen ein Symbol des Frühlings oder Sommers sehen.

Hundersingen und Volkersheim:
Wächter und tännchentragende Maienträger

Auch in Hundersingen ist am Pfingstmontag der Latzmann unterwegs. Die eigentliche Pfingstgestalt wird auch hier kegelförmig aus Stroh gefertigt, mit einem Tännchen geschmückt und auf einem Wägelchen mitgeführt, das von zwei Buben gezogen wird,

die ein Geschell umgehängt haben. Ein weiteres Wägelchen – mit Tannenreis verkleidet und mit bunten Bändern geschmückt – dient der Aufbewahrung des Gesammelten. Vier Buben mit umgehängtem Geschell – Pferdeschellen – und einer Art Zuggeschirr ziehen dieses Wägelchen.

Zu Hundersingen werden, wie auch in den anderen Latzmann-Gemeinden, Autos angehalten und ein Sprüchlein aufgesagt. Die meisten Autofahrer, oft sind es auch Einheimische, geben gern ein paar Mark und entrichten so ihren Wegzoll an die säbelschwingenden Wächter. Der Zug durch das Dorf dient auch hier dem Sammeln von Mehl, Schmalz und Eiern zum Küchle-Backen.

In der Oberamtsbeschreibung Ehingen vom Jahre 1893 wird im Kapitel Bräuche und Sitten der Latzmann, insbesondere die Hundersinger Brauchgestalt, wie nachfolgend beschrieben. *An Pfingsten wer zuletzt aufsteht, der Pfingstlümmel; am Montag geht in Kirchbierlingen, Hundersingen etc. der Latzmann um, in Stroh gebunden, gefolgt von Buben, die allerlei alte Sprüche singen und Eier und Schmalz zu einem Kuchen heischen. In Hundersingen hört man z. B.:*

*Kaiser Karolus bin ich genannt,
Fünf Finger hab' ich an jeder Hand,
Den deutschen Säbel an meiner linken Seiten,
Heut oder morgen muß ich mit dem Türken streiten,
Der Türk hat sich schon aufgemacht,
Und ich hab' ihn brav ausgelacht,
Hau rum, hau num!
In zweimal 24 Stunden
Hab' ich 36 000 zu Platz gehauen.
He, Leut, was ist das für ein Leben!
Im Blut bin i g'standen bis unter die Ärm;
Wenn i nit hätt' schwimma könna,
Hätt' i müssa im Blut vertrinka.*

Dann Verse auf die Bauern, Bäcker, Metzger, Schneider etc. Ähnlich auf der Alb in Weilersteußlingen mit dem Spruch:

*Daniel und Darius
Komm mer went in d'Haselnuß,
D'Haselnuß sind no net reif,
Komm mer went ins Besenreis.*

Einsammeln von Schmalz, Eiern und Mehl, woraus eine gutmütige Hausfrau den Buben ein leckeres Mahl bereitet.

Beim Latzmann-Brauch in Volkersheim geht ein Täfelesträger voran, auf dessen mit Flieder geschmücktem Täfelchen steht: *Dr Latzmaa kommt.* Das Gefolge des in einem Strohkegel aus Roggenstroh verborgenen Latzmann, der von Führern am

Seil geführt wird, besteht aus Soldaten mit Schwertern, aus Sammlern, Maienträgern und dem Vorführer. Es sind Buben und Mädchen zwischen sechs und sechzehn. Die Maienträger, die mit Farbbändern geschmückte kleine Tännchen mit sich tragen, geben der Gruppe eine farbenfrohe Note. Auch Kinder mit Holzgewehren reihen sich ein.

Der Vorführer weiß lautstark zu berichten:

*Ich als Höchster geh voran,
die Führer und die ganze Schar
folgen mir schon tausend Jahr.
Weh, wer mir was zuleide tut,
den schlag ich treu mit Gut und Blut.
Ich bin auch ein tapf'rer Held,
sah schon bereits die ganze Welt.
War schon in China und Japan,
ja, schaut mich alle nur recht an.
Hab manche Schlacht schon mitgemacht,
was hat geblitzt und hat gekracht.
Und dennoch bin ich nicht verdorben,
drum hat der Latzmann mich angeworben.*

*Zu seiner Wehr, zu seinem Schutz,
das ist für mich ein Hochgenuß.
Holla, Holla!*

Mit kernigen Sprüchen wird um Schmalz, Eier, Mehl und um Geld gebeten. Der Eiersammler fordert mit Nachdruck:

*Beire, Beire, d' Oier raus
oder i schick dir a Marder ens Hennahaus,
dr Marder ischt a gefährlichs Tier,
der hollet alle Oier dir,
drom ganders lieber mir.*

In den meisten Orten werden die Spruchverse eigenartigerweise immer sehr schnell gesprochen, ja teilweise sogar heruntergehaspelt.

In einem Leiterwägelchen stapeln sich die erbetenen Naturalien. Nach dem Gang durch das Dorf läßt sich die Latzmanschar die gebackenen Berliner und die entsprechenden Getränke schmecken.

Die Akteure des Grundsheimer Latzmannbrauches am Pfingstmontag: Führer mit dem Latz, einer Strohgestalt mit auffallenden Ohren und Glocken. Dann der König, die eiersammelnde Hexe und der Läufer samt Birkenbäumchen, der die Gruppe anführt.

